

Mavors verglichen. Daß Caesar seinen Gefallenen eigenhändig²⁸ das Blut stillt, kann in dieser Umgebung nur in der Absicht geschehen, sie dem Kampf zu erhalten. Die scheinbar selbstlose Samaritergeste erweist sich als satanische Bosheit. Wie Erichtho ihr Opfer zwingt, noch einmal zu leben, so zwingt Caesar seine Gefallenen²⁹ weiterzuleben, *ne qua parte sui pereat scelus*.

Justus-Liebig-Universität
Seminar für Klassische Philologie
63 Gießen/BRD

²⁸ Das Pronomen determinativum, das durch zweifache Anapher (574, 576) in seinem Affektwert gesteigert wird (vgl. Thes. 7, 2, 331, 31 ff.), betont das furchtbare Interesse Caesars.

Ein einziges Mal bezeichnet solches *ipse* die spontane Initiative des Pompeius, als er die Entscheidung verhindert: *ipse furentis/dux tenuit gladios* (6, 300f.).

²⁹ *Cadavera*, nach den Ausführungen auf S. 303 ambivalent zu verstehen, darf „mit rhetorischem Recht“ (Axelson, Korruptelenkult 30; Hinweis von W. Ehlers) hyperbolisch wiedergegeben werden. Korrekturnachtrag: Im Nachdruck (1977) wird W. Ehlers' Übersetzung lauten: „... drückte... vieler Menschen Wunden zu, die schon alles Blut verströmen wollten“.

RICHARD GREGOR BÖHM

ADDENDUM LEXICIS ABBREVIATURARUM LATINARUM

(Gaius, Inst. 1, 147)

Nach der ersten Hälfte des § 147 (*Cum tamen in compluribus aliis causis postumi pro iam natis habeantur, et in hac causa placuit non minus postumis quam iam natis testamento tutores dari posse, si modo in ea causa sint, ut si uiuis nobis nascantur, in potestate nostra fiant*), in der Vergleichbares gegenübergestellt worden ist, wundern wir uns, daß die zweite Hälfte (*hos etiam heredes instituere possumus, cum extraneos postumos heredes instituere permissum non sit*), in der Entgegengesetztes zur Sprache gebracht wird, nicht nur ohne die erwartete Adversativ-, sondern überhaupt ohne irgendwelche Überleitungspartikel beginnt.

Die meisten Editoren haben deshalb nach *hos* ein *enim* hinzugefügt, trafen damit aber gar nicht den Kern der Sache, selbst wenn der fragliche Satz wirklich als eine Begründung gedacht worden wäre. In der neuesten Ausgabe von David/Nelson wird dieses *enim* deshalb mit Recht abgelehnt¹, der Kontext bleibt dann freilich nach wie vor mangelhaft.

Lange Zeit konnte keine Lösung gefunden werden, denn die erwartete Partikel mußte in dem gegebenen Fall unbedingt vor *hos etiam* angenommen werden, d. h. genau an der Stelle, wo die modernen Entzifferer der Veroneser Gaiushandschrift

¹ S. die Ausgabe von David/Nelson, Kommentar, S. 183.